Sonntag, der 30. Juli,  Linköping Berg  Schleuse 1-6  4nm,  1h

Morgens zeigten sich auch unsere neuen altbekannten Bootsnachbarn Jan und Regine. Sie waren per pedes in die Stadt gelangt, waren da lange unterwegs und erst spät ziemlich erschossen zurückgekommen.

Nach dem Frühstück gabs Kaffee bei den beiden und wir hatten uns viel zu erzählen.

Gegen 11 machten wir uns auf nach Berg zur Schleusentreppe.

Auch zurückblickend ist die Einfahrt in den Kinda Kanal nicht leicht auszumachen.

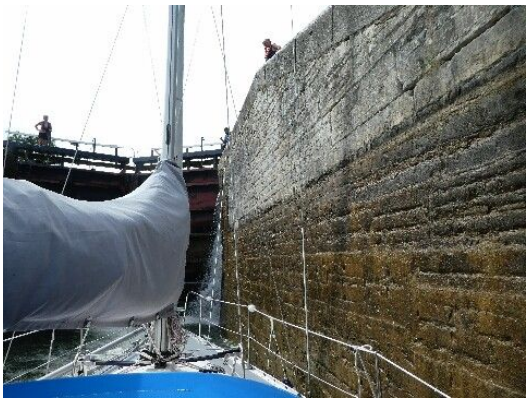
schwimmende Steine gibts hier auch draußen, mitten im See

Irgendwie sah der untere Einfahrt/Wartebereich zur Schleusentreppe Berg anders aus als ich sie von 2013 erinnere. Ich werde das anhand der alten Fotos überprüfen.

Das hat sich bei der Schleusentreppe von Borenshult dann geklärt. Dort sieht es ähnlich aus wie in Berg und ich hatte die optischen Erinnerungen vertauscht.

Wir mussten eine gute Stunde warten, ehe wir rein konnten.

Ganz lange Vorleine, die durch die Klampe bis zur Winsch geführt ist und von da während des Hochsteigens kräftig dichtgeholt wird.



Möglichst senkrecht angebrachte Heckleine

Erst lief es ganz gut, aber dann wurde unser Auspuffgräusch immer lauter, wie beim Auto mit kaputten  Schalldämpfern. Ich machte den Deckel vom Seewasserfilter wieder richtig drauf, aber das war nicht die Ursache gewesen. So haben wir eben ohne Motor geschleust. Ich sprach ein paar nette Männer mit Migratioinshintergrund an und bat sie Mo zu helfen. Das taten sie gerne und natürlich zu kräftig. Da hat es zwei Fender über die Bordkante an Deck gequetscht - ist aber nix passiert - nur die Heckleine konnte ich nicht mehr rechtzeitig nach oben werfen und die Melfina trieb munter auf das Schleusentor zu und vertrieb nach links. Musste ich doch nach vorne gehen und dort den Bug von der Schleuse vor Jans Bug zurückdrücken. Das Heck hat erfreulicherweise nicht an der rechten Schleusenwand

geschrammt. Jans Boot haben wir nicht berührt, Heckleine hoch und fest und alles wieder gut.  In Schleuse 5 und 6 spielte sich das neue Team gut ein und es hat ohne Komplikationen geklappt. Wir motorten aus Schleuse 6 in den Zwischenhafen/Wartebecken und haben erst mal festgemacht und ich habe mich um die Motorkühlung, bezw die Seewasserzufuhr gekümmert.

Die Enten nutzen unsere stramme Heckleine gerne als Unterwasserstandplatz.

Der Seewasserfilter war OK, ich hatte den unten vor Schleuse 1 überprüft und nicht optimal zusammen gebaut. “Eben mal kurz” taugt bei technischen Geräten ebenso wenig wie bei Computern. Der Impeller bot ein sehr trauriges Bild der Desintegration. Ich hatte noch zwei in Reserve und der Ersatz brachte Besserung und volle Funktion. Der alte Impeller hatte immerhin 4 Jahr gehalten. Ich bau den immer zum Winterlager aus, schau ihn kritisch an und bau ihn im Frühjahr wieder ein. Hat ja lange gehalten, aber er hat sich einen superguten Moment zum Ausfall ausgesucht.

Montag, 31. Juli Berg - Borensberg

Erst mal gestaltete sich das Ablegen bei Wind von vorn rückwärts vorbei an der Heckboje etwas anders als erwartet. Wir trieben etwas quer und haben die Hecktonne nebst Leine am und teilweise unter dem Bug durchgezogen. Die Leine hat ordentlich blaues Antifouling abgerieben und aufgenommen und auf meine Hände und Hose übertragen. Die anderen beiden Schiffe hatten ähnliche Probleme, das tröstet.
Die Weiterfahrt brachte Verzögerungen, weil das Kanalschiff Diana vor uns extrem langsam fuhr und bei den Brückendurchfahrten und in Schleusen auf jeder Seite nur 30 cm Luft hatte und im absoluten Schneckentempo da durchging.

Hätte wohl jeder so gemacht. Wir machten erst mal nach einer Brücke Pause mit Anleger und holten die Diana aber nach einer Viertelstunde wieder ein. An einer breiteren Stelle kam die ähnlich große Vasa entgegen und die kamen aneinander vorbei,

worauf wir zum erfolgreichen Überholmanöver ansetzten. Vorher hatte die Diana gerade auf Schiet gesessen, erzählten uns die anderen später. Gut, dass wir an Diana vorbei waren.

In Borensberg vor der handbetriebenen Schleuse hatten die anderen beiden schon festgemacht und wir verbrachten die Nacht da vor dem berühmten Göta Hotel.

Die beiden anderen sind: Jan und Regina von der Hollin (Halberg 31),  Holger und Kathrin mit den Kindern Jesper und Jonna (7 und 4, obersüße Kids) auf der Fräulein Smila (Luffe 37)

Dienstag, der 1. August, Borensberg Motala

Die handbetriebene Schleuse wurde von der Schleusenwärterin und Kati und den Kids geöffnet.
Haben die prima gemacht.

Draußen auf dem See fing Jan an das Groß hoch zu ziehen und hat uns andere gleich angesteckt.

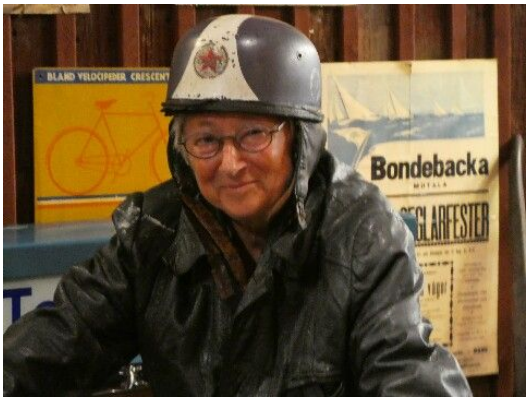
Es war leicht böiger 3 bft von vorn, aber es war schön mal wieder unter Segel zu laufen.

Die Borenhulter Schleusentreppe ließ uns erst mal warten und dann, plötzlich auf einmal, sollten wir als kleinstes Boot mit den zwei Motorbooten links in die Schleuse. Ich war gerade unter Deck beschäftigt als nach mir gerufen wurde. Wir sollten gleich los und zwar nach links. Ablegen, Schleusen Beleinung auf die andere Seite verlegen, die dicken Fender auf die andere (Backbordseite), die Fender an Steuerbord verlegt, weil der tolle Motorbootnachbar rechts seinen Fender dafür angeblich verloren hatte, da musste ich noch für den Bonk (von Jan to Baben: Bootsführer ohne nennenswerte Kenntnisse) nebenan mitdenken und arbeiten.  Kurz, das ganze lief in unchristlicher Hast und wir waren beide genervt.  Das hat nicht wirklich Spaß gemacht.

Die Restfahrt nach Motala durch einige Hebe/Drehbrücken lief gut und im Stadthafen waren auch noch genug Plätze für uns drei Schiffe. Ein kleiner Stadtgang war nett und endete in einer Pizzaria mit etnisch sehr gemischtem Publikum. Die Pizza und Teigrolle waren preiswert und magenfüllend.

Mittwoch, den 2. August Motormuseum Motala

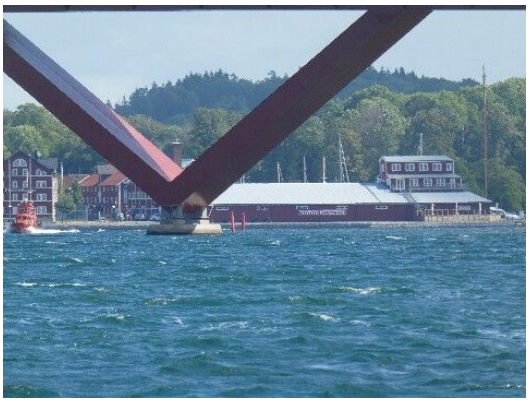
Das Museum hat hervorragende Exponate. Ganz alte Chevrolets und Doges, Rolls Royce, Jaguar, Morris, Loyd, Heinkel, VW , Opel, eine breite Palette von Motorrädern und Radios, TV, Foto- Filmapparate, ….  . Vieles davon ist uns aus frühen Jugendtagen noch sehr vertraut. Die Präsentation ist sehr ansprechend und spiegelt die Liebe der Betreiber zur Technik vergangener Jahre wider.




Donnerstag, der 3. August  immer noch Motala

Erst mal haben wir mit den andern geklönt, dann eingekauft und danach Wäsche gewaschen, was in  den Kanalhäfen mit im Preis inbegriffen ist. Ein wenig sind wir zwischen den nach und nach eintrudelnden Veteranenautos herumgegangen - viele kamen auf eigenen Rädern  -  die Kopenhagener mit dem Hupmobil waren in 7 Stunden hierher gefahren, bei ca 70 km/h. Alle angesprochenen Fahrer/Besitzer gaben bereitwillig Auskunft über ihre bildhübschen Autos. Von den 80 gemeldeten Fahrzeugen waren 40 über 100 Jahre alt und alle in Top-Zustand.
Gegen Abend setzte kräftiger Regen ein und wir verzogen uns unter Deck.

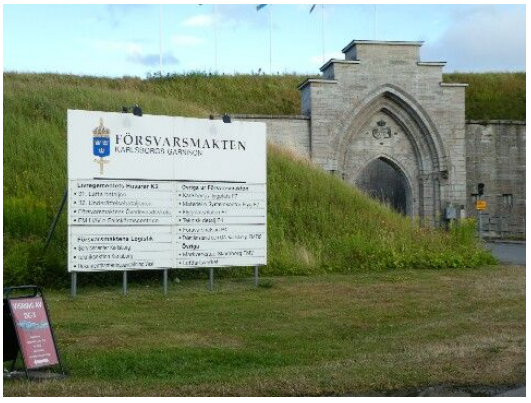
Freitag, den 4. August  Motala - Karlsborg  20 nm,  3,5 Stunden



Erst war es noch recht sonnig, aber ein guter 4 bft blies schon aus SW. Wir legten um 11:30 ab, konnten bald hoch am Wind mit je 2 Reffs bei 6 bft über den See Richtung Karlsborg laufen. Für so einen ollen See wie den Vättern, waren das ziemlich unangenehme Bedingungen, böiger frischer Wind und kurze, steile und unregelmäßige Welle. Nachdem die erste Regenfront durch war  folgte bald die zweite, die unser Ölzeug dem Härtetest unterzog. Mos Regenhose hat leider nicht bestanden. Sie hat wacker in den nassen kalten Hosen ausgeharrt und gut gesteuert, damit ich die Segel bedienen und navigieren konnte. Sie hat etwa die Hälfte der Zeit gesteuert. Die Refferei und das Ausreffen nach der zweiten Front bei blöder querlaufender Welle hat mich ziemlich geschafft. Die letzten 5 Meilen sind wir wild schaukelnd motort. Endlich unter Land kam ruhiges Wasser und wir fanden der Betonnung folgend die Kanaldurchfahrt bei Karlsborg und machten hinter der Klappbrücke fest.

Von wegen: mal eben über den See rüberrutschen, es hat angestrengt. 40 nm oder mehr bei solchen Bedingungen wollen wir beide lieber nicht vor dem Bug haben.

Nach dem warmen Reste Essen gabs eine notwendige Nachmittagsstunde und dann haben




wir

Karlsborg errollert. Der Ort ist nicht so toll. Hat wohl die Karlsborg, eine weitläufige befestigte Garnison, den Ort und die Häuser mit ihrer militärischen Nüchternheit inspiriert.